

Text: PATRICK IMHASLY



Uhüre güeta Sound

Spätestens seit der Serie «Tschugger» wollen alle Walliserdeutsch sprechen können. Zehn Tipps des Fachmanns, wie man sich im Nu den coolsten Dialekt der Schweiz aneignet.

I

TREFFEN SIE DIE RICHTIGE WAHL

Als Erstes sollten Sie sich sehr genau überlegen, welches Wallisertitsch Sie lernen wollen. Es ist ein himmelweiter Unterschied, ob man im Singsang der Mattini das «a» hell und offen artikuliert und «Zermaat» sagt, oder ob man wie die Menschen in Salgesch grammatikalisch falsch spricht. Diese sagen: «Wier gee im Bett», statt «ins Bett». Ich empfehle Gommertitsch, eine etwas sanftere Variante aus dem Goms, wo man «mache» sagt statt «machu».

NZZ am Sonntag

14 NZZ AM SONNTAG MAGAZIN

24. 12. 2021/1

II

DEN MENSCHEN NACH DEM MUND REDEN

Besuchen Sie keinesfalls einen Sprachkurs in der Migros-Klubschule. Das Volk im Wallis spricht eine «herbe, unverbildete Mundart», wie der Mundartautor Karl Biffiger einmal sagte. Diese lernt man nur, wenn man den Leuten nach dem Mund spricht. Legen Sie sich einen Walliser als Freund zu, oder schauen Sie die erste Staffel von «Tschugger» zehnmal nacheinander mit Untertiteln. Dann wird Ihnen klar, was «Fidle» oder «gimme di Buzi» meint.

III

AUS «SIE» MACH «SCHI»

Die meisten Schweizer Dialekte haben beim Übergang vom Mittel- zum Neuhochdeutschen das spitze «s» durch das rauschende «sch» ersetzt. Die alemannischstämmigen Oberwalliser haben diesen Sprachwandel besonders konsequent vollzogen. Wie der Germanist Volmar Schmid auf walliserdialekt.ch erklärt, ist das immer dann der Fall, wenn im Urdeutschen in der vorangehenden oder nachfolgenden Silbe ein «i» vorkommt. Deshalb wird im Wallisertitsch aus «seines» (mittelhochdeutsch «sin») «schiis». Und die Frau nebenan ist nicht «sie» sondern «schi».

IV

STICHE MUESS ÄS

Im Oberwallis wird nicht getrunken, sondern «trüüche», und es wird dort nicht gestunken, sondern «gschtüüche». Der Walliser geht auch nicht zum «Krämer» wie der Berner, sondern zum «Chrämer» - zumindest dort, wo es den kleinen Laden im Quartier noch gibt. Daraus lässt sich eine weitere simple Regel für das Lernen des Wallisertitsch ableiten: Das harte «kn» oder «k» wird ersetzt durch das weiche «ch». In diesen Tagen wartet man im Wallis auf das «Chrischchindli» - und nicht das Christkind.

V

SPIELEN MIT DEN VOKALEN

Wallisertitsch ist eine Sinfonie der Vokale. «Die dunklen Vokale o und u werden aufgehellt, d. h., statt hinten in der Kehle werden sie vorne am Mundhimmel gebildet», sagt Volmar Schmid. So entstehen die Umlaute ö und ü. Aus den zürichdeutschen Wörtern «Huus», «Baum» und «Muet» wird im Wallisertitsch «Hüüs», «Böüm» und «Müet». Die vorher bereits hellen Vokale ü, ö wandeln sich zu i, e. Dementsprechend sagen die Oberwalliser «Fiir», «mied» und «Freid» statt «Füür», «müed» und «Fröid».

VI

ETWAS GRAMMATIK HILFT

Niemand mag Grammatik, wer aber Wallisertitsch schnell lernen will, sollte sich diese paar Regeln einprägen:

- Der Plural wird oft auf «-ini» gebildet. «Häuser» wird zu «Hiischini» und «Hemden» zu «Hemmlini».
- Die Verkleinerungsform wird auf «-ji» gebildet: «Meitji», «Büebji» oder «Bäärgji».
- Der Genitiv wird vorangestellt: «ds Vattersch Hüet» statt «der Hut des Vaters».
- Man sagt «äs» statt «er/sie», «ds Rudi», «ds Vreni».

NZZ am Sonntag 24.12.2021/2

52/2021

VII

ES KOMMT AUF DIE PERSPEKTIVE AN

Im Wallisertitsch ist alles eine Frage der Sichtweise. Wenn der Oberwalliser «nach oben» sagen will, dann tönt das je nach Ausgangslage ganz anders. Nimmt jemand zum ersten Mal die Luftseilbahn auf die Bettmeralp, dann will er «ämbrüf», fährt hingegen ein Einheimischer zurück in sein Dorf, geht er «ämüf». Auf dem umgekehrten Weg von oben nach unten geht «ämbri», wer auf der Bettmeralp wohnt und im Tal seine Besorgungen erledigen will, «ämab» gehen Besucher, die unten leben.

VIII

INTERNATIONAL DENKEN

Die Walliser haben nie hinter den Bergen gelebt, sondern stets einen regen Austausch mit der Welt um sie herum betrieben. Das schlägt sich im Wallisertitsch nieder. «Port» für Türe, «Frigor» für Kühlschrank und «Goggelüsch» für Keuchhusten stammen aus dem Französischen, «Kolatz» für einen Imbiss aus dem Italienischen (*colazione*). Darum: Wollen Sie mit Ihrem Wallisertitsch überzeugen, kupfern Sie aus dem Französischen oder dem Italienischen ab!

IX

DER EISERNE GRUNDWORTSCHATZ

Im Wallisertitsch ist es wie mit jeder Sprache: Will man mitreden, muss man ein paar Dinge auswendig lernen.

Diese Wörter sollten Sie sich merken:

- «summi»: einige/manche
- «dr Botsch»: der Junge
- «d Wägschta»: die Schönste
- «d Mera»: die Mutter
- «tschurrgge»: lutschen
- «Pongini»: Bonbons
- «trügge»: mauscheln, mischeln, tricksen

X

ÜBERLEGT HANDELN

Haben Sie sich etwas Wallisertitsch angeeignet, dann achten Sie darauf, wo und wie Sie dieses einbringen. In der Deutschschweiz können Sie drauflosparlieren. Die Leute dort finden das lustig. Es fällt ihnen auch nicht auf, wenn Ihnen dabei gravierende Fehler unterlaufen – etwa «d Grüzini» als «Grüzis» zu bezeichnen. Bevor Sie aber im Wallis Wallisertitsch reden, sollten Sie ein paar Jahre üben. Sonst werden Sie dort zum «Tschooli» gemacht - wie der Zürcher Praktikant Smetterling im «Tschugger».